

## **Predigt (Hebr 12,12-25a):**

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 12. Kapitel des Hebräerbriefes:

12 Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie 13 und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. 14 Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, 15 und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden; 16 dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. 17 Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte. 18 Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte, und nicht in Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter 19 und nicht zum Schall der Posaune und zum Ertönen der Worte, bei denen die Hörer baten, dass ihnen keine Worte mehr gesagt würden; 20 denn sie konnten's nicht ertragen, was da gesagt wurde (2.Mose 19,13): »Und auch wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt werden.« 21 Und so schrecklich war die Erscheinung, dass Mose sprach (5.Mose 9,19): »Ich bin erschrocken und zittere.« 22 Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung 23 und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten 24 und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu

dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut. 25 Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet.

Liebe Gemeinde,

saure Gurken-Zeit nannte unser Pfarrer Brahm in der Dialogpredigt vom letzten Sonntag zu Recht die Wochen nach Weihnachten. Die Festzeiten mit den vielen feierlichen Gottesdiensten sind vorbei. Die Gemeinde ist gesättigt, was sich oft in den Gottesdienstbesucherzahlen am Anfang des Jahres niederschlägt. Da fällt es schwer sich aufzuraffen, sich neu zu motivieren und mit neuem Glaubensschwung in's übliche Gemeindeleben einzusteigen.

Wenn Sie in einer so ähnlichen Stimmung sich befinden, dann sind Sie nicht weit von dem Bibeltext aus dem Hebräerbrief entfernt, auch wenn Sie davon vielleicht erstmal nichts verstanden haben.

Die christlichen Gemeinden, an die der Hebräerbrief gerichtet war, befanden sich in einer ähnlichen Stimmung. Die Glaubensbegeisterung der ersten Christengeneration legte sich. Alles erlahmte ein bisschen. Man wurde glaubensmüde, träge, ja auch gleichgültig gegenüber der Sache mit Gott, mit Jesus. Man war nicht mehr mit dem Herzen dabei. So sah die Situation der Christengemeinden aus.

Und ich vermute, wie gesagt, so ähnlich sieht die Situation auch heute in unseren Gemeinden aus. Gestern stand es noch mal im Kölner Stadt-Anzeiger. Unser Präses Rekowski sagt es selbst als Fazit von der Landessynode: Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt. Wir müssen sparen, sparen und nochmals sparen. Allein auf der Ebene der Landeskirche sollen um die 20 Millionen Euro eingespart werden. Da kann man glaubensmüde, träge, im schlimmsten Fall gleichgültig gegenüber der Sache Jesu werden.

Dementsprechend will der Verfasser des Hebräerbriefes die Leute wachrütteln und neu für den Glauben an Jesus Christus gewinnen!

Da spricht er direkt am Anfang: ‚Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sicher Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer sondern vielmehr gesund werde.‘

Ich finde das toll, wunderbar, dass hier nicht pessimistisch in das gleiche Horn reingetutet wird, sondern nach vorne geschaut wird: Liebe Leute, nicht schlapp machen! Keine falschen Müdigkeiten vortäuschen! Auf geht's!

Vielleicht regt sich da aber auch erstmal ein bisschen Unmut: Schon wieder diese Aufmunterungsappelle, diese Muntermacher. Sind das nicht leere Worte auf die Dauer?

Ein Missverständnis kläre ich daher direkt am Anfang: Es ist nicht so, dass wir jetzt die letzten Kräfte in uns mobilisieren müssen, damit wieder richtig Schwung und Glaubensbegeisterung in unsere Gemeinde kommt.

Ich will das mit einem kurzen Beispiel verdeutlichen. Eigentlich bin ich ein sparsamer Mensch. Das zeigt sich bei mir auch beim morgendlichen und abendlichen Zähneputzen. Ich versuche bei der Zahnpastatube, wirklich alles rauszuholen und rauszudrücken - bis auf die letzte Linse auf der Zahnbürste.

So ist das sicher nicht gemeint, was der Verfasser des Hebräerbriefes hier schreibt oder was ich hier vorne auf der Kanzel predige. Es soll nicht das Letzte aus uns rausgeholt werden. Es wird hier nicht an die eigenen Kräfte appelliert.

Es wird vielmehr und das mit aller Deutlichkeit auf unseren Herrn Jesus Christus hingewiesen! Es geht um die Gnade, die Liebe Gottes! Eine Liebe, die sagt: Du bist in allem, was auf dich zukommt, nicht allein. Ich bin für dich da. Ich trete für dich ein - gerade für das, was nicht so rund läuft in deinem Leben, für dein falsches Verhalten, für deine Fehler, für deine Schuld.

Mit den Worten des Hebräerbriefes: Wir haben einen Mittler des neuen Bundes, Jesus und sein Blut!

Das ist erstmal ganz wichtig, neu zu kapieren, ja dafür offen zu sein:

Ich, Gott, drücke nicht auf die Tube bei dir, bis nichts mehr raus kommt und du am Ende bist. Ich fülle dich vielmehr neu mit dem, was für dein Leben, was für

die Gemeinde und die Welt wichtig ist. Bei mir kannst du auftanken, neu Kraft schöpfen. Das kriegst du selbst nicht hin. Auf diese Liebe, umsonst geschenkt, kannst du nur vertrauen. Also bleib einfach dabei. Halte daran fest!

Mit den Worten aus dem Hebräerbrief:

„Seht darauf, dass nicht jemand die Gnade Gottes versäume.“

Das ist wirklich ein total wichtiges Stichwort. Man kann die Gnade Gottes versäumen. Man kann sie tatsächlich verpassen, an ihr vorbei leben! Und dann läuft es richtig schief. Dann nimmt es kein gutes Ende. Auch da nimmt der Verfasser des Hebräerbriefes kein Blatt vor den Mund. Es ist nicht immer alles happy end. Man kann auch das Leben in Fülle bei Gott verpassen!

In unserem Briefabschnitt werden dafür zahlreiche Beispiele aus dem Alten Testament gebracht.

Es fängt man mit Esau, dem Bruder Jakobs, einer der Erzväter Israels, aus dem die 12 Stämme und das ganze Volk Israel hervorgegangen ist. Esau kommt hier ganz schlecht weg – vermutlich steckt hierhinter nicht nur biblische, sondern auch rabbinische Tradition. Esau hat eigentlich den Segen Gottes. Er steht da mitten drin. Und dann verscherbelt er ihn für so ein billiges Linsengericht, auf das er gerade mal Hunger hat. Ich möchte jetzt nicht auf Esau rumhacken und ihn schlecht reden. Aber ich würde schon sagen: Da steckt was typisch Menschliches drin, das wir noch heute kennen. Das, was man vor Augen hat, das lockt. Das möchte man hier und jetzt genießen. Man möchte hier und jetzt alles haben, haben, haben. Ich denke schon, dass wir in einer ziemlich egoistischen Habensgesellschaft leben. Mein Bedürfnis muss unmittelbar befriedigt werden. Ich kann nicht warten. Ich muss alles hier und jetzt haben.

Ich habe das Gefühl, so ticken viele Menschen unserer Zeit und ich will mich da überhaupt nicht ausschließen. Ich kenne das auch von mir.

Das Problem: Darüber vergesse ich leicht Gott. Denn: Gott? Denn kann ich nicht so leicht haben. Den kann ich nicht so leicht sehen, auskosten und genießen. Manches, was er mir liebevoll zuspricht, löst sich im Alltag nicht

sofort ein. Das bleibt noch fern, ist Zukunftsmusik! Da ist dann Vertrauen und Hoffen auf angesagt. Und damit tut man sich schwer, wenn man zu materiell an: Hier und jetzt! Jetzt gleich! denkt.

Ich bin überzeugt: Unmittelbare Bedürfnisbefriedigung zieht eine Gottvergessenheit nach sich.

Und genau das versucht der Verfasser des Hebräerbriefes den Gemeinden damals und auch uns heute mit biblischen Beispielen klar zu machen. Da sagt er: Liebe Leute, es gibt den alten Bund, den Berg Sinai, wo Gott dem Mose die 10 Gebote gab und einen Vertrag mit seinem Volk schloss. Einen Berg, den man sehen konnte, den man berühren konnte, auch wenn's kaum zu ertragen war. Aber in dem Bund steht ihr nicht mehr.

Ihr steht vielmehr in dem neuen Bund, auf dem Berg Zion! Der heilige Berg in Jerusalem, der für das himmlische Jerusalem steht, der für Jesus Christus steht.

Das ist jetzt vielleicht etwas komplizierte Theologie.

Ich versuche es einfacher zu sagen:

Das Alte und Falsche besteht darin, dass ich meine, ich muss alles hier und jetzt sehen, anrühren, haben. Und ich muss alles selbst hinkriegen.

Das Neue und Wahrhaftige besteht darin, dass Gott mir zwar viele Dinge vorenthält, aber dass er mir seine Liebe in Jesus zusagt, dass er zu mir ganz fest und gewiss spricht: Du bist in allem nicht allein. Ich bin bei dir, komme, was mag. Ich halte zu dir. Du gehörst zu mir und ich schenke dir eine gute Zukunft. Verlass dich drauf!

Genau das verdeutlicht unser Briefabschnitt mit seinen zick Beispielen aus der Bibel.

Ich versuche die Message noch mal auf den Punkt zu bringen:

Ja, der Bibeltext aus dem Hebräerbrief ist nicht einfach zu verstehen, etwas für Insider.

Aber die einfache Botschaft, die er hat, ist nach wie vor aktuell und lebenswichtig.

Es geht schließlich um die Gnade Gottes, die man verpassen kann.

Man kann sie verpassen, indem man zu materiell denkt und meint, das Leben hier und jetzt muss ich haben, koste es, was es wolle.

Man kann sie verpassen, indem man versucht, alles durch eigene Kraftanstrengungen hinzukriegen und auf die Tube zu drücken, bis nix mehr drin ist.

Da will uns Gott vielmehr sagen: Suche das ‚Mehr‘ im Leben nicht bei dir selbst. Suche es bei mir, denn bei mir gibt es ein ‚Mehr‘, auch wenn du davon jetzt noch nicht soviel siehst.

Lass auch mal die falschen Dinge im Leben los, die dich nur von mir wegbringen. Lass dich neu auf mich ein. Vertrau auf mich und setzt deine Hoffnung für die Zukunft auf mich!

Ich bin überzeugt, wo das geschieht, da lohnt es sich auch Schritte in die Zukunft zu gehen, mit neuen Kräften von Gott her aufzubrechen und sich auf Neues was vor einem liegt einzulassen.

In dem Sinne wünsche ich mir auch gleich eine gute Gemeindeversammlung, wo Gott seinen Segen drauf legt.

Nochmals mit den Worten aus dem Hebräerbrief, die jetzt hoffentlich zu einem großen Teil verständlicher geworden sind und einen ansprechen:

Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden; dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte. Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, den man anrühren

konnte und der mit Feuer brannte, und nicht in Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter und nicht zum Schall der Posaune und zum Ertönen der Worte, bei denen die Hörer baten, dass ihnen keine Worte mehr gesagt würden; denn sie konnten's nicht ertragen, was da gesagt wurde (2.Mose 19,13): »Und auch wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt werden.« Und so schrecklich war die Erscheinung, dass Mose sprach (5.Mose 9,19): »Ich bin erschrocken und zittere.« Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut. Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.